

# Generaldirektor Ludwig Auer

Autor(en): **Diebolder, Paul**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † Generaldirektor Ludwig Muer.

Von Paul Diebold, Seminardirektor, Ridenbach-Schwarz.

Vor kurzem brachte die Presse die betrübende Nachricht, daß der Generaldirektor der „Pädagogischen Stiftung Cassianeum“ zu Donaauwörth, Ludwig Muer, alt und jung bekannt unter dem Namen „Onkel Ludwig“, ins Grab gesunken ist. Mit ihm schied ein Mann aus dem Leben, der Jahrzehnte lang seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Jugend- und Volkserziehung gestellt hat. Geboren den 11. April 1839 in Laaber, bei Gemau, in der bayrischen Oberpfalz als Sohn des dortigen Schullehrers, wandte er sich dem väterlichen Berufe zu. Bald aber gelangte er zur Ueberzeugung, daß die damalige Schulbildung den praktischen Bedürfnissen des christlichen Volkes in keiner Weise genüge, daß aber eine Besserung dieser Zustände nur durch Zusammenwirken aller erzieherischen Faktoren möglich sei. Deshalb gründete er im Jahre 1867 den „Katholischen pädagogischen Verein in Bayern“, der im nächsten Jahr den Namen: „Katholischer Erziehungsverein in Bayern“ erhielt. Gleichzeitig rief er die „Katholische Schulzeitung“ ins Leben, um so durch Wort und Schrift ein Apostel der christlichen Grundsätze zu werden.

Anlehnd an die Idee Pestalozzis, daß jede Erziehung von der Familie und in dieser von der Mutter ausgehen muß, beförderte er die Gründung der „Christlichen Müttervereine“, in welchen den christlichen Frauen spezielle Anleitung zur Erziehung ihrer Kinder erteilt werden soll, während der „Christliche Erziehungsverein“ die Geistlichen, Lehrer und Familienväter zu gemeinsamer Arbeit zusammenrief.

Allein noch fehlte eine Zentrale, von welcher immer neue Impulse zur Volkserziehung ausgehen sollten. Auch da mußte Ludwig Muer Rat und Hilfe, indem er im Jahre 1875 zu Neuburg an der Donau einen trefflichen Stab begeisterter, wissenschaftlich durchgebildeter Männer geistlichen und weltlichen Standes um sich sammelte, um mit ihnen im „Cassianeum“ der christlichen Pädagogik eine Heimstätte zu schaffen. Die Mittel zur Propaganda sollten durch den Reingewinn einer Buchdruckerei beschaffen werden. Klein war das Samen Korn; aber es sollte sich zu einem mächtigen Baum ausbilden.

Am Schlusse des Jahres 1875 wurden die prächtigen Räume der ehemaligen Benediktinerabtei „Heiligkreuz“ in Donaauwörth bezogen. Hier war alles gegeben, dessen Ludwig Muer bedurfte. Vor allem konnte hier eine Erziehungsanstalt geschaffen werden, in welcher die Mitglieder der Hauptabteilung des Cassianeums, des „Pädagogiums“, Gelegenheit finden, ihre Studien zu verwerten und aus der Praxis neue Quellen, neue Gesichtspunkte für die Erziehung zu gewinnen. Auch für eine größere Buchdruckerei und eine Buchhandlung fand sich in den Klosterräumen genügend Platz.

Als Hauptmittel, um die Ideen der christlichen Erziehung im Volke zu verbreiten, erkannte der Scharfblick Ludwig Muers die Presse. Es wurde bereits die „Katholische Schulzeitung“ mit deren „Literaturblatt“ erwähnt; auch die „Monika“ war bereits gegründet worden; erstere wandte sich an die Mitglieder des „Katho-

lischen Erziehungsvereins"; letztere bezweckte, die häusliche Erziehung zu fördern. Direktor Auer wollte aber auch direkt zu den Kindern sprechen, wohl wissend, daß gar viele Eltern schwache Erzieher sind und daher notwendig einer Unterstützung bedurften. So entstand die nächste herrliche Frucht des neugegründeten „Cassianeums“, der „Schutzengel“, ein Freund, Lehrer und Führer der Kinder, dieses in der ganzen Welt verbreitete Blättchen, das dem Herrn Auer den schönen Namen „Onkel Ludwig“ eingetragen hat. Gott der Herr allein weiß, wie viel Gutes diese Zeitschrift in den Kinderherzen gestiftet hat. Als weitere folgten: der „Ambrosius“ für die Katecheten, dann die „Notburga“, ein treffliches Geleitwort an die Dienstboten, und last not least der große Jugendfreund, der „Raphael“, durch welchen seit Jahrzehnten Redaktor Schmidinger als Freund und Führer der heranwachsenden Jugend sich unvergleichliche Verdienste erworben hat.

Aber noch tiefer sollte die Idee der christlichen Erziehung in die verschiedenen Volksschichten eindringen. Nicht jede Familie ist in der Lage, eine Zeitschrift zu halten; aber einen Kalender kauft sich auch der ärmste Mann, und die schlichte Art und Weise, in welcher der Kalendermann zum Leser spricht, ist so recht geeignet, daß dieser den Mahnungen und Warnungen williges Gehör schenkt. Von diesen Erwägungen ausgehend, schuf Ludwig Auer die reiche Kalenderliteratur, welche tausendfältige Frucht gebracht hat und noch bringt.

An diese reiche Volksliteratur schließt sich eine Reihe trefflicher Schriften, die für alle Altersstufen und Volksklassen Passendes aufweisen.

Ludwig Auer hat sich auch als höchst fruchtbarer pädagogischer Schriftsteller erwiesen. Wir erinnern an das Werk: „Alte Ziele — neue Wege“, in dessen erstem Teil er die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte seiner Erziehungsanstalt gibt; der zweite Teil enthält eine Erziehungslehre, worin der Verfasser in feinsinniger Weise die „Erziehung im Reiche Gottes“ und die „Erziehung zur christlichen Freiheit“ näher beleuchtet. Dazu kommen praktische pädagogische Denkübungen in der Schrift: „Neue Erziehungspläne“. Im Jahre 1907 erschien „Die Einführung in ein richtiges Geschlechtsleben“, 1911 das schöne Werk: „Die pädagogische Stiftung Cassianeum in Donaauwörth“.

Es läßt sich leicht denken, welche Unsumme von Arbeit und Sorgen und Studium in diesem Apostolate des christlichen Glaubens gefordert wurde. Wie oft haben sich Berge von Schwierigkeiten aufgetürmt. Allein alles überragte das felsenfeste Gottvertrauen Ludwig Auers, und sein Wahlspruch: „Alles mit Gott und für Gott zum Besten der Jugend“ gab die Parole, die ihm und seinen Getreuen als Leitstern diente und alle Schwierigkeiten überbrückte.

Dem Scharfblick Auers entging es aber nicht, daß so viele junge Leute in den gefährlichsten Lebensjahren hauptsächlich deshalb zu Grunde gehen, weil sie nur eine mangelhafte Erziehung genossen haben. Da setzte nun der Verstorbene ein, indem er als ein zweiter Don Bosco solche junge Leute im Alter von 13—20 Jahren um sich sammelte, um ihnen Wiederholung und tiefere Begründung der Volksschulkenntnisse zu verschaffen und ihnen gleichzeitig Gelegenheit zu bieten, sich auf landwirtschaftliche, gewerbliche oder kaufmännische Berufsarten vorzubereiten. Und was die Hauptfache war: es sollte diesen Knaben eine Charakterbildung zuteil werden, ehe sie in die Welt hinausgehen.

Auch den Schülern des kgl. Progymnasiums von Donauwörth konnte Ludwig Auer in den Räumen der auf einem Felsen aufgebauten, majestätisch in die weite Ebene blickenden, von herrlichen Parkanlagen umgebenen ehemaligen Abtei eine heimelige, gesunde Wohnstätte anbieten, indem er ein Internat gründete, um so dessen Zöglinge den großen Gefahren der Jugend möglichst zu entziehen. Mit der Leitung dieser neuen Zweiganstalt betraute er seinen liebenswürdigen Sohn, Herrn Ludwig Auer jun., während sein Schwiegersohn, Herr Dr. Ungewitter, die Leitung obgenannter Erziehungsanstalt übernahm. Er hätte wohl keine besseren Wahlen treffen können, wollte er die edlen Familien- und Hausstraditionen für alle Zukunft im Fortbestande sichern.

So hatte Auer sel. ein Werk geschaffen, das in verschiedener Hinsicht große Ähnlichkeit mit den Frankischen-Stiftungen zu Halle aufweist, die noch heute für das positiv christliche protestantische deutsche Volk von großem Segen sind. Ludwig Auers Werk sollte aber über die Grenzen des deutschen Vaterlandes seine segensvolle Wirkung ausüben und Donauwörth zu einer Centrale der katholischen pädagogischen Wissenschaften gestalten.

Wenn auch in den beiden Lehranstalten ein reiches Material an Erfahrung gesammelt werden konnte, so war es für die katholische Anstaltspädagogik von hohem Werte, daß die Erzieher Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sich gegenseitig die Hand reichten, um ihre Beobachtungen und Studien auszutauschen und was noch wichtiger war, die Summe der Erfahrungen auf einer soliden, wissenschaftlichen Basis festgründen zu können. Dieser Zweck konnte auf verschiedene Weise erreicht werden.

Zu Beginn des Jahres 1910 erschien das erste Heft des „Pharus“, einer „katholischen Monatschrift für Orientierung in der gesamten Pädagogik“, ein Werk, für das die katholische Erzieherwelt dem Begründer nicht dankbar genug sein kann. Wie immer, fand Auer auch hierfür den richtigen Mann, den er mit der so wichtigen Aufgabe der Chefredaktion betrauen konnte, in Joseph Weber, dem jetzt ein ganzer Staff von Gelehrten des In- und Auslandes trefflich zur Seite steht.

Als weitere Frucht pädagogischen Schaffens erscheint im gleichen Verlag die neue Folge der „Pädagogischen Zeitfragen“, eine Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der Erziehung, deren alte Folge vom unermüdblichen Assistenten für experimentelle Pädagogik an der Universität München, Franz Weigl, herausgegeben wurde.

So hohen Wert dieser schriftliche Gedankenaustausch besitzt, so durfte er nicht die einzige Gelegenheit hierzu sein. Daher erging im Jahre 1910 an die katholischen Erzieher deutscher Zunge die freundliche Einladung zu einem Kurs für Anstaltspädagogik, der eine Fülle von Anregungen bot und allen unvergeßlich bleibt, welche daran teilgenommen.

Kein Wunder, daß schon im folgenden Jahr die Erzieher aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs, dann aus Belgien, Holland und der Schweiz dem

Rufe Ludwig Auers wiederum Folge leisteten, als die Einladung zum 2. Kurs für Anstaltspädagogik erging, umso lieber, als gleichzeitig die 3. Konferenz der „Vereinigung für katholisch charitative Erziehungstätigkeit“ in den Räumen des Cassianeums stattfand.

Begreiflicherweise tauchte bei dieser Gelegenheit der Gedanke auf, es möchten die verschiedenen Anstalten ohne Rücksicht auf ihren speziellen Typus zu einem großen „Verbande für katholische Anstaltspädagogik“ sich vereinigen, der den Zweck verfolge, „die Anstaltserziehung in Theorie, Praxis und Organisation im Geiste der katholischen Kirche und nach deren berechtigten Forderungen der Zeit durch Gründung und Betrieb einer Zentralstelle für Anstaltspädagogik“ zu fördern. Diesem Verbande hat sich in der Folge eine große Zahl von Anstalten aller deutschsprechenden Gebiete eingegliedert.

Als eine wertvolle Frucht dieser Institution ergab sich dann die Herausgabe der „Blätter für Anstaltspädagogik“, die dem Pharus beigegeben werden, aber auch separat zu beziehen sind. Sie dienen dem regen Meinungsaustausch unter den Anstaltserziehern.

Im August des Jahres 1913 erließ der Altmeister der Pädagogik, Ludwig Auer sen., einen neuen Appell an die christlichen Erzieher, speziell an die Lehrer und Lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes, welche an Internaten tätig sind. Der Einladung wurde umso lieber Folge geleistet, als unmittelbar vorher in Donaumörth auch der Kongreß der süddeutschen Gruppe für christliche Erziehungswissenschaft tagte, welcher Gruppe außer Süddeutschland auch Oesterreich und die deutsche Schweiz angegliedert sind. Den Vorsitz führte das derzeitige Präsidium, hochw. Herr Dr. Joseph Göttler, Universitätsprofessor in München, der sich bereits große Verdienste um die christliche Erziehungswissenschaft erworben hat und deren Postulate mit Feuereifer und Begeisterung vertritt.

Bei all diesen Veranstaltungen war und blieb Ludwig Auer sen. die Seele des Ganzen, und es war bewunderungswürdig, wie der 70-jährige Mann als Ehrenpräsident mit sprühender Geistesfrische an den Verhandlungen teilnahm.

Als dann im folgenden Jahre Auer fast gleichzeitig mit einem andern Altmeister der christlichen pädagogischen Wissenschaften, mit Hofrat Willmann den 75. Geburtstag feierte, da gestaltete sich das Familienfest, das der edle Greis im Kreise seiner Angehörigen in aller Stille begehen wollte, zu einem Freudenfest, an dem die gesamte katholische pädagogische Welt teilnahm. In seiner uneigennütigen Weise hatte er alle persönlichen Geschenke abgelehnt. Die Gaben, die aber doch fließen wollten, wurden zu einem Fond vereinigt, der die „Gründung eines christlichen Erziehungsheimes“ ermöglichen soll. In diesem Heim sollen Knaben in noch zarterem Alter eine Zufluchtstätte vor den Verführungen dieser Welt finden. Die Realisierung dieses Lieblingsgedankens setzte dem Werke Ludwig Auers die Krone auf. Jetzt konnte er sich zur Ruhe legen.

Möge der edle Jugendfreund von seinem göttlichen Meister den Lohn für sein großes soziales Wirken zum Heile des christlichen Volkes empfangen haben, und möge der Segen des Allerhöchsten auf dem Lebenswerke Ludwig Auers ruhen für und für!